

„Acht Stunden Sport vom Feinsten für alle“

Das 24. Heinz Roloff-Stabhochsprung-Meeting – ein „heißes“ Event



Mit der Kielerin Anjuli Knäsche setzt sich die Favoritin durch



Der Berliner Marian Sarrazin genießt seine neue Bestleistung im Flug



Marie Czyppull „entkommt“ erfolgreich dem Gewirr der Sprungstäbe



Holzmindens Bester, Tobias Steffen, coacht seine „Kollegin“ Lea Marie Scholz

„Kompromisse machen wir hier in Holzminden nicht,“ so der treffende Kommentar des Sprechers zum Wetter. „Entweder wir schwimmen davon oder es ist tropisch heiß.“ In der Tat konnte der Kontrast des diesjährigen 24. Heinz Roloff-Stabhochsprung-Meetings im Vergleich zum Vorjahr nicht größer sein: Acht Stunden lang boten die Stabartisten aller Alters- und Könnensstufen bei karibischen Verhältnissen eine erneut beachtliche Flugshow, bei der ebenso beachtliche Mengen an Trinkbarem benötigt wurden.

Der MTV 49 Holzminden hatte zu seinem 24. Meeting geladen, und über 120 Springerinnen und Springer waren diesem Ruf gefolgt. Hatten sich die Stabis im Vorjahr noch mit Dauerregen herumplagen müssen, fanden sie diesmal Bedingungen vor, die die Veranstaltung zu einem wahrhaft „heißes“ Event machten. Dies kam auch nicht jedem Springer entgegen; viele konnten die notwendige Spannung in der Hitze nicht aufrecht halten, andere wiederum klagten über schweißbedingtes Abrutschen am Stab. So blieben in diesem Jahr die ganz großen Höhen aus, und die Favoriten konnten sich auch nicht wie erwartet absetzen.

Die Hitze mag auch dem Zuschauerzuspruch zugesetzt haben, aber die „üblichen Verdächtigen“, die Stabhochsprung-Insider, waren wie jedes Jahr vor Ort. Sie und alle aktiv Beteiligten zollten dem Veranstalter und seinen zahlreichen Helfern großes Lob für die professionelle Ausrichtung, die trotz der Dauer des Meetings und der großen Teilnehmerzahl auch im zeitlichen Rahmen überaus harmonisch ablief. Die Stimmung war super, die Aktiven wurden zu jeder Zeit lautstark und leistungsfördernd unterstützt.

<BERICHT-ANFANG>

Annika Roloff wurde schmerzlich vermisst, denn weder Frauensiegerin Anjuli Knäsche (Kiel) noch die von der LG Lippe-Süd nach Leverkusen gewechselte Lilli Schnitzerling konnten mit ihren 4,15 Metern restlos überzeugen. Hinter ihnen kamen noch Desiree Singh (LG Lippe) und Franziska Kappes (Leverkusen) über vier Meter, U20-Siegerin Rebecca Pietsch (Angermund) blieb mit 3,95 Meter knapp darunter. Meeting-Topfavorit Robin Pieper (Peine), der erst kürzlich mit 5,20 Metern die U20-WM-Qualifikation geschafft hatte, wollte zu viel, verkrampfte und blieb bei 5,05 Metern hängen. Das spannende Duell mit dem Berliner Marian Sarrazin, der unter großem Jubel seine Bestleistung auf ebenfalls 5,05 Meter schraubte, machte dieser Umstand eher noch interessanter. Mit Marek Schudoma (Berlin), Christian Schiemann (Leverkusen), Tom Bange (Bad Sooden-Allendorf), Julius Stracke (Hamburg) und Tim Jaeger (Leverkusen) „kratzten“ gleich fünf weitere Springer an den fünf Metern.

Die Cupsieger aber waren andere, Jüngere, die sich nach der nach Altersklassen abgestuften Leistungstabelle am Ende durchsetzten. Robin Pieper „rettete“ sich gerade noch auf Platz zwei, doch gegen den 15-jährigen Überflieger, den dunkelhäutigen Bo Kanda Lita Baehre (ART Düsseldorf), der die M15-Klasse mit 4,45 Metern und einem vollen Meter Vorsprung gewann, hatte er keine Chance. Bei den Mädchen schlug eine 13-Jährige den älteren Athletinnen trotz deren besserer Höhen ein Schnippchen: Erst wenige Wochen betreibt Lukka Franke (LAZ Soest) den Stabhochsprung; sie beeindruckte in Holzminden mit 2,95 Metern und gewann zu Recht den „weiblichen“ Springer-Cup. Die Athleten des Gastgebers schlugen sich beachtlich: Tobias Steffen, der den ganzen Tag über Klaus Roloff als Coach der MTVer bestens vertrat, überzeugte trotz müder Beine erneut mit 4,15 Metern als Sechster der Männer. Ihm kam Kilian Echzell als Fünfter in U18 mit 4,05 Metern am nächsten. Bei den Jungen M13 setzte sich überraschend Luka Vukcevic mit 3,05 Metern gegen den höher eingeschätzten Marcel Meyer (Hannover) durch. Mit der gleichen Höhe egalisierte Marie Czyppull in der W15-Klasse ihre eigene Bestleistung. Bei den parallel ablaufenden Stabhochsprung-Bezirksmeisterschaften gewannen die MTVer in allen sieben Altersklassen sämtliche möglichen Meistertitel.

Spitzen und Splitter

- Das Meeting stand auf der Kippe: während des Winters hatten sich Mäuse in den Sprungmatten eingenistet und Gänge in den Schaumstoff gefressen. Die Matten mussten geflickt werden, und als die Springer kamen, gingen die Mäuse freiwillig. Der Klügere gibt nach...
- „Es hat nichts mit eurem Meeting zu tun!“ Bremens Trainer Leczek Kass sagte ab: Nach dem Handbruch seiner besten Springerin Stina Seidler und zwei missglückten Wettkämpfen seiner Athleten hintereinander strich der Werder-Coach den Trip nach Holzminden.
- Irrtum nicht ausgeschlossen: Ein Rheinland-Club hatte einen seiner Springer zwei Mal gemeldet. Er musste dann doch nur einfach bezahlen, durfte dafür aber auch nur ein Mal starten.
- Drei Vereine hatten zu den parallel ablaufenden Bezirksmeisterschaften des Bezirks Hannover gemeldet, obwohl sie nicht einmal Niedersachsen angehören. Vielleicht sind ein paar Euro für Geographie-Nachhilfe oder einen neuen Atlas gut angelegt.
- Fredi aus Oldenburg hätte sooo gerne ein „von“ vor ihrem Nachnamen. Der Sprecher tat ihr den Gefallen und adelte die Athletin als „Friedelinde von Petershofen“.
- Annika Roloff kehrt erst in Kürze aus den USA zurück. Einer wusste es wie schon so oft auf seiner hinlänglich bekannten Homepage besser und „ließ“ die MTVerin schon beim Meeting starten. Er selbst war da – Annika nicht.

<BERICHT-ANFANG>

- Biochemische Erkenntnisse begleiteten das Meeting: Wo blieben die Unmengen von Flüssigkeit, die während des „heißen“ Meetings konsumiert wurden, wenn man nur selten „musste“? Dafür klebten die Trikots schweißnass am Körper.
- „Man hat mich zu gutem Benehmen erzogen, und ich sage zu oder ab wenn ich persönlich eingeladen werde!“ so der verärgerte Kommentar eines Zuschauers, als dies Versäumnis prominenter Persönlichkeiten von Stadt und Kreis durchsickerte. Bürgermeister Daul und Stadtmanager Schwager machten die Ausnahme.
- Keiner jubelt so laut nach erfolgreichen Sprüngen wie der Berliner Marek Schudoma, und keiner tanzt so schön auf der Sprungmatte. Let's Dance war in Holzminden.
- Warum reißen sich die Stabhochspringer eigentlich nicht auch die Trikots nach dem Vorbild der Fußballer vom Leib nach erfolgreichen Versuchen? Die meisten von ihnen würden auf jeden Fall eine gute Figur machen.
- Tarik Kersting, Kampfrichterchef der zweiten Sprunganlage, sollte sich um einen Job keine Sorgen machen. So laut und durchdringlich, wie er die Teilnehmer aufrief, wird es – wenn alle Stricke reißen – für eine hörenswerte Beschäftigung auf dem Hamburger Fischmarkt immer noch reichen.
- NLV-Vizepräsidentin Petra Möhle aus Moringen liebt das MTV-Meeting. Sie bekleidete in diesem Jahr keine Funktion, war aber privat vor Ort und stellte sich wieder gern als „Ehrenjungfrau“ für die Siegerehrungen zur Verfügung.
- „Ich werde ihn nach fünfeinhalb Jahren Zusammenarbeit verlieren!“ trauerte Peines Trainer Helmward Möller um den bevorstehenden Weggang seines Top-Springers Robin Pieper, der sich anlässlich eines Studiums in Köln dem TSV Bayer Leverkusen anschließen wird.
- Jugend-Hallenmeisterin Juliane Schulze aus Bad Sooden-Allendorf brach sich den Fuß, wollte aber unbedingt zu den Olympischen Jugendspielen nach China. Therapeutische Maßnahmen, Schienen, Bandagen und zusammen gebissene Zähne machten eine erfolgreiche Qualifikation möglich.
- Er kann's nicht lassen: Drei Mal hat Karsten Bober aus Soest als Trainer schon das Handtuch geworfen – aus Ärger, Enttäuschung, Tod einer Athletin. Jetzt hat er ein neues Talent entdeckt, und das Feuer brennt wieder.
- Vielleicht setzt sich der Deutsche Leichtathletik-Verband mit der Regel durch, jene zu disqualifizieren, die nicht zur Siegerehrung erscheinen. Die Warnung würde das Zeremoniell, bei dem Ehre erwiesen wird, sicher aufwerten. Auch diesmal blieb das Podest oft unvollständig besetzt.
- Kein Pina Colada, kein Sex On The Beach – die Athleten mussten trotz karibischer Verhältnisse ohne hochprozentige Muntermacher auskommen. Das Mineralwasser floss in Strömen. Dopingkontrollure wären in Jubelstürme ausgebrochen, waren aber ausgerechnet diesmal nicht vor Ort.
- Er giftet, er beleidigt, er kritisiert, er legt sich mit allem und jedem an – und nur seine Meinung ist die einzig richtige. Und dafür verlangt dieser immer präesente Sportler auch noch Respekt. Respekt!